

Römische Funde aus Niedertzissen im Brohltal.

Von P. Adalbert Schippers.

Es ist nicht das erste Mal, dass die römischen Ansiedlungen von Niedertzissen auf den Blättern der Bonner Jahrbücher erwähnt werden. Zwei römische Verkehrswege kreuzten sich hier. Einer von den drei Armen der Heerstrasse, die von Köln rheinaufwärts zogen, berührte nach der Durchquerung des Abtales Ramersbach, Schalkenbach, Dedenbach, Ober- und Niedertzissen, Gleys, Wassenach, Andernach und folgte dann dem Rheintal bis Koblenz¹⁾. Der andere Weg zweigte bei Kehrig von der Hauptstrasse ab, ging nach Allenz, Mayen, nordwestlich am Laacher See vorbei, über Niedertzissen und Waldorf nach Sinzig an den Rhein²⁾.

Die Überreste der römischen Villa, die an diesem Wege in der Niedertzissener Gemarkung aufgedeckt wurden, hat von Stramberg im Rheinischen Antiquarius ziemlich genau beschrieben. „Etwa fünf Minuten nördlich vom Fusse des Bausenberges, nahe dem Wege von Waldorf nach Zissen, hat man um das Jahr 1847 ein wohl erhaltenes, nach der bekannten Methode ausgetrasstes römisches Bad entdeckt, das 9 Fuss lang, 6 Fuss breit und $4\frac{1}{2}$ Fuss tief ist. Ein Treppchen führt in dasselbe hinab. Bleiröhren für den Zu- und Abfluss des Wassers waren zur Zeit der Ausgrabung noch vorhanden. An das Bad stösst ein mit Ziegelplatten belegter Stubenboden unter dem sich Heizungsrohre befinden. Holzkohlen lagen noch darin. Ebenso wurden an dieser Stelle viele römische Aschenurnen ausgegraben. In der fruchtbaren Hochebene, die sich nach Waldorf hin erstreckt, stösst der Pflug in einer Ausdehnung von etwa 25 Morgen häufig auf Mauerwerk, das wie das Land vielleicht einer grossen Villa angehörte³⁾.“ Heute noch sind die Äcker an der genannten Stelle wie übersät von roten Tonscherben, die sich leicht als antike Überreste erkennen lassen.

Weniger bekannt ist eine andere römische Ansiedlungsstätte südwestlich von Niedertzissen an der Provinzialstrasse nach Wehr gegenüber der Oelmühle. Sie heisst im Volksmunde „der Steinacker“ weil hier oft beim Pflügen und Graben grössere Mauerreste gefunden wurden. Das Gelände erstreckt sich über einen leicht anschwellenden Abhang zwischen zwei geringen Talsenkungen

1) B. J. 63 (1878) S. 2.

2) B. J. 67 (1879) S. 26—27; und 78 (1884) S. 1.

3) Rheinischer Antiquarius, Abt. III, Bd. 5, Koblenz 1858, S. 404.

und erreicht einen Flächeninhalt von 25 bis 30 Morgen. In den letzten Jahrzehnten stiess man dort gelegentlich auf zwei Heizanlagen mit vielen Holzkohlen, einen gemauerten Abzugskanal und Wasserleitungsröhren. Tonscherben von antiken Gefässen und Stücke von römischen Ziegeln sind auch hier auf den Äckern vereinzelt anzutreffen.

Der schönste Fund wurde im Juli des Jahres 1917 gemacht. Es ist der Kopf einer römischen Statue, dessen Abbildung ich hier mitteile. Er bleibt etwas unter Lebensgrösse. Das Mass von der Nasenwurzel bis zur Kinnschuppe beträgt 11 cm. Das Stück ist aus feinem weissen Kalkstein ge-meisselt.

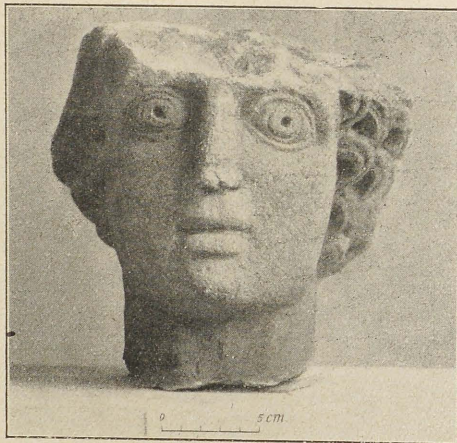


Abb. 1.

Vielleicht hängt die Anlage der beiden, kaum $\frac{1}{2}$ Stunde voneinander entfernten ehemaligen Villen mit der Ausbeutung der Steinbrüche des Brohltales durch die römischen Legionen zusammen. Hoffentlich wird die bemerkenswerte Skulptur die Leitung des Bonner Provinzialmuseums veranlassen, zu geeigneter Zeit systematische Nachgrabungen zu veranstalten, um die vornehme Wohnung und ihre Ausstattung, worauf der Fund schliessen lässt, dem Studium der Heimatgeschichte zu erschliessen.

Zum Statuenkopf aus Niederzissen

von Hans Lehner.

Der oben kurz beschriebene Statuenkopf, dessen Kenntnis wir Herrn P. Adalbert Schippers verdanken, ist inzwischen Dank den Bemühungen des genannten Herrn in den Besitz des Bonner Provinzialmuseums übergegangen. Ich habe mit Herrn Schippers die Fundstelle besucht und kann die oben von ihm mitgeteilten Beobachtungen bestätigen. Es handelt sich offenbar um eine